

Jürgen Trittin

## **Klima - Gerechtigkeit - Frieden**

### ***Energieaußenpolitik - Schlüssel für globale Sicherheit***

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Renate,  
verehrte Kolleginnen und Kollegen,  
Exzellenzen,

Ich freue mich Sie alle hier im Paul-Löbe-Haus begrüßen zu dürfen. Erlauben Sie mir eine persönliche Bemerkung zu Beginn.

Ganz besonders freue ich, dass Du, *Margret Beckett* kommen konntest. Wir haben nicht nur als Umweltminister gemeinsam das Kyo-

to-Protokoll durchgesetzt und 2002 den Grundstein für das internationale Netzwerk für Erneuerbare Energien beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg gelegt. Du warst es, die als Außenministerin des Vereinigten Königreichs zum ersten Mal die Frage **Klimawandel auf die Tagesordnung des Weltsicherheitsrats** gesetzt hast. Herzlich Willkommen.

## **1 Energie und Frieden**

Energiepolitik steht heute ganz oben auch auf der außenpolitischen Agenda.

Mit guten Grund. Globale Politik, der Gründungsimpuls der Vereinten Nationen, hat zunächst ein zentrales Ziel: **Die Sicherung des Friedens.**

Betrachten wir die vier Hauptrisiken, die den globalen Frieden bedrohen, hat jedes dieser Risiken einen Bezug zur Frage der Energie:

- ↳ **Klimawandel** – Seine Ursache liegt in der übermäßigen Nutzung wie Verschwendung fossiler Energie
- ↳ **Rohstoffkonkurrenz** – Bei Öl, Gas und zunehmend auch Kohle stehen wachsende Nachfragen begrenzten Ressourcen gegenüber. Aber die Rohstoffkonkurrenz beschränkt sich nicht auf Energie. Sie umfasst äußerst seltene Stoffe wie *Coltan*, Metalle wie Kupfer ebenso wie in diesen Tagen Lebensmittel. Rohstoffkonkurrenz ist nicht immer Ergebnis absoluter Knappheit, sondern auch Ausdruck

ungleicher Verteilung, monopolisierter Märkte.

↳ **Armut und Ausgrenzung** – Die Förderung von Energie kann Armut ebenso verstärken wie es ohne Überwindung der Energiearmut keine Überwindung der globalen Armut geben wird.

↳ **Massenvernichtungswaffen** – Auch hier gibt es einen energiepolitischen Hintergrund. Was lässt energiereiche Staaten wie Brasilien, Iran oder Libyen nach Atomkraftwerken, Anreicherung und Wiederaufarbeitung streben? Unter dem Deckmantel der Energiesicherung findet hier Aufrüstung statt –

ganz nach dem Vorbild der alten Industriestaaten.

Diese Risiken wirken zusammen und verstärken sich gegenseitig.

- ↳ Der Klimawandel verschärft die Rohstoffkonkurrenz. Er trifft die Armen besonders.
- ↳ Rohstoffkonkurrenz lässt das Bedürfnis nach Aufrüstungstechnologien wachsen.
- ↳ Armut und Unterentwicklung verstärken den Druck auf knappe Ressourcen.

Aus dem Zusammenwirken dieser Risiken können **manifeste Bedrohungen** entstehen. Sie lassen Staaten zerfallen. Sie beför-

*Energieaußenpolitik - Schlüssel für globale Sicherheit*

dern Bürgerkriege und Terrorismus, ethnische Vertreibungen und räuberische Angriffskriege.

Diese Risiken haben weitere Gemeinsamkeiten.

↳ **Kein** Risiko lässt sich **für sich lösen**.

↳ **Kein** Risiko lässt sich von einem Staat **allein lösen**.

↳ **Kein** Risiko lässt sich ohne **Energiesicherheit lösen**.

Anders gesagt:

## **Globale Energiesicherheit ist eine Grundvoraussetzung zur Sicherung des Friedens.**

### **2 Energieaußenpolitik global**

Von einer Energieaußenpolitik sind wir in Deutschland meilenweit entfernt. Energieaußenpolitik etwa a la Michael Glos wird reduziert auf Pipelinepolitik plus Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke. Ziel ist, sich die letzten Gas-, Öl- und Uranreserven zu sichern.

Das ist zwar weniger kriegerisch, als die Haltung *Wie kam unser Öl unter deren Sand*, die die USA direkt in das Irakdesaster führte. Dahinter steht aber das gleiche Ver-

ständnis von Energieaußenpolitik. Sie definiert sich über die Frage:

↳ Wie kann ich als Staat, als Gesellschaft mein Interesse an Energie sichern?

Darauf gibt es eine einfache Antwort:

**Gar nicht. Es gibt keine unilaterale Energiesicherheit.**

Es gibt nicht einmal eine europäische, es gibt keine chinesische, keine amerikanische Energiesicherheit. Aber es gibt auch keine saudische, russische oder venezolanische Energiesicherheit. Auch sie müssen, um aus ihrem Energiereichtum Wertschöpfung zu generieren, verkaufen und transportieren können.

Also muss die Ausgangsfrage für Energiesicherheit anders gestellt werden.

**Welchen Beitrag können wir leisten um die globalen Energiebedürfnisse zu befriedigen.**

Das hört sich jetzt *typisch deutsch* und noch mehr *typisch grün* an. Ist Energieaußenpolitik nicht harte Interessenpolitik? Und jetzt kommt man uns mit der Befriedigung globaler Bedürfnisse. Ist das nicht im günstigsten Fall romantisch, im schlimmsten Fall verlogen? Was soll dieser grüne Altruismus, wo es doch im Kern darum geht, den schönen Lebensstandard hier zu erhalten?

Ja, Energieaußenpolitik ist knallharte Interessenpolitik. Und ja, ohne eine Befriedigung

der globalen Energiebedürfnisse wird es keine Sicherung des Lebensstandards hier geben, wird es keine Verminderung der Armut durch Entwicklung geben und wird es daher mehr Bürgerkriege, Krieg und Terror geben.

**Der vermeintliche Altruismus ist in unserem ureigensten Interesse.**

### **3 Globale Herausforderungen – wachsende Risiken**

Ohne eine kohärente Energieaußenpolitik, untrennbar verbunden mit Klima- und Entwicklungspolitik, werden wir die globalen Herausforderungen des Klimawandels und der Rohstoffkrise, weltweiter Armut und Ausgrenzung, des neuen Rüstungswettlaufs

samt weltweiter nuklearer Aufrüstung nicht bewältigen können.

Die erste Antwort, die hierauf gegeben wird lautet Diversifizierung. Sicherlich schafft Diversifizierung mehr Energiesicherheit. Aber:

**Diversifizierung mildert das Problem – aber löst es nicht. Und nicht jede Diversifizierung ist auch wirklich eine.**

Das gilt zum Beispiel für die zusätzlichen Pipelines aus Russland. Sie beziehen ihr Gas immer noch aus Russland. Es werden also nicht neue Bezugsquellen diversifiziert.

Dennoch sind solche zusätzlichen Wege – ob *South-Stream*, *North-Stream* oder *Nabucco* **sinnvoll**. Sie verteilen das Risiko der Kon-

flikte mit den Transitländern und mindern die Kosten.

Aber dennoch haben wir die Abhängigkeit vom Erdgas aus Russland erst entdeckt, als Gas stärker in die Stromerzeugung gehen sollte. Das ist verwunderlich. Stromerzeugung ist stark diversifiziert. **80 % des russischen Gases** gehen in Deutschland aber in die **Raum- und Prozesswärme** und das ist kurzfristig nur schwer zu substituieren. Aber bisher hat sich Russland als zuverlässiger Lieferant erwiesen. Diese Zuverlässigkeit hat selbst der Zusammenbruch der Sowjetunion nicht in Frage gestellt.

Aber die Abhängigkeit von einer einem Lieferanten ist nicht gut. Dies liegt allerdings weniger an dem Lieferanten Russland. Dass

wir kein Flüssiggasterminal in Wilhelmshaven haben, dass wir keinen wirklichen Binnenmarkt für Gas haben ist Folge deutscher und europäischer monopolitischer Strukturen, ist Ausdruck der Marktdominanz von *E-On*, *GDF* und anderen.

**Es wird keine Energiesicherheit ohne einen funktionierenden Energiemarkt geben. Dafür müssen die monopolistischen Strukturen zerschlagen werden.**

Diversifizierung und Entflechtung gehören zusammen.

### *3.1 Ressourcen-Konkurrenz*

Die Zahlen des World Energy Outlook 2007 der Internationalen Energieagentur alarmieren. Selbst bei konservativen Schätzungen des Wirtschaftswachstums in Indien und China prognostiziert die IEA für den Fall, dass keine rasche und konzertierte Kursänderung eingeleitet wird, eine Zunahme des Weltenergiebedarfs bis 2030 um 55%.

Dabei ist die Basisbelastung gerade durch die Industrieländer zu berücksichtigen. Auf die **Industrieländer** (OECD), in denen rund **15% der Weltbevölkerung** leben, entfallen rund **56% des Erdölverbrauchs**, circa **60% des Erdgasverbrauchs** und circa **50% des Verbrauchs anderer beschränkter Ressourcen**.

Es führt also kein Weg daran vorbei:

**Wir müssen den Nachfragedruck auf  
Energieressourcen vermindern.**

Dies geht nur mit mehr Erneuerbaren Energien, mit mehr Energieeffizienz und mehr Energieeinsparung.

Diese drei E – *Erneuerbar Effizient Energie-sparend* – sind die Säulen einer nachhaltigen Energieaußenpolitik.

*3.2 Klimaschutz -  
Versorgungssicherheit*

Eine ambitionierte Klimaschutzpolitik bietet hier riesige Chancen. Wollen wir die globale Erwärmung auf 2 ° C begrenzen, müssen

wir in Europa unsere Treibhausgase drastisch mindern.

Ein Gutachten des *Ökoinstituts* belegt, dass mit einer ambitionierten Klimastrategie **bei gleichzeitigem Ausstieg aus der Atomenergie** die EU **bis 2020 30 %** ihrer Treibhausgase und **bis 2030 sogar 40 %** einsparen könnte.

Diese Klimapolitik würde unsere Abhängigkeit von Energieimporten drastisch mindern.

**Die Abhängigkeit Europas von Öl-, Gas-, Uran- und anderen Energieimporten würde von 74 % auf 49 % sinken.**

So entsteht durch Klimaschutz Versorgungssicherheit.

### *3.3 Armut überwinden - Zugang zu Energie*

Zugang zu Energie weltweit ist Voraussetzung dafür, um Armut zu überwinden und die Millenniumsentwicklungsziele zu erreichen.

Prognose der UNO ist, dass mit den gegenwärtigen Politikansätzen und Investitionstrends im Jahr 2030 immer noch 1,5 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Elektrizität haben werden. Die Abhängigkeit armer Länder vom Öl behindert Fortschritte. Die finanzielle Belastung der nicht Öl-exportierenden Entwicklungsländer durch den stark gestiegenen Ölpreis übersteigt inzwischen die Zahlungen der Entwicklungszusammenarbeit.

Innovative Energieaußenpolitik muss noch viel stärker, gerade auch in den Ländern des globalen Südens und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion auf Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und sparsame Lösungen setzen. Innovative, das heißt zukunftsfähige, Energieaußenpolitik fördert Entwicklung.

Hierbei werden Erneuerbare Energie und auch die häufig zu Unrecht kritisierte Biomasse eine zentrale Rolle spielen.

**Ohne eine massive Verstärkung des Anteils Erneuerbarer Energien werden weder die Klimaschutzziele zu erreichen sein, noch wird die globale Armut überwunden.**

Erneuerbare Energie haben aufgrund ihrer hohen Dezentralität enorme Vorteile, ermöglichen sie doch auch und gerade eine verlässliche Versorgung entlegener ländlicher Regionen.

Das unterscheidet sie von der Atomkraft.

### *3.4 Atomkraft ist kein Ausweg.*

Atomkraft schafft keine Energiesicherheit. Atomenergie kann den Bedarf an Energie nicht decken. Den Primärverbrauch der Welt

deckte die Atomenergie 2003 mit 6,5 Prozent. Erneuerbare Energien lieferten mit 13,3 Prozent mehr als das Doppelte – betrachten wir die genutzte Endenergie sind es nur 3 Prozent, die die Atomkraft liefert.

### **Atomkraft ist eine Nischentechnologie.**

Allein um 10 Prozent des Stroms aus Kohle, Öl und Gas zu ersetzen, müssten weltweit über 1.000 Reaktoren gebaut werden. Die dafür nötigen Subventionen können auch wirtschaftlich reiche Länder nicht aufbringen.

Die Frage der Entsorgung des Atommülls ist weltweit ungelöst. Auch Uran wird importiert, schafft Abhängigkeiten und ist eine endliche Ressource.

Atomkraft ist **nicht wettbewerbsfähig**.

Deshalb wurde in den USA seit den siebziger Jahren kein neues AKW geordert, in der EU gerade eins seit 1986, dem Jahr an dem morgen vor genau 22 Jahren in Tschernobyl der Reaktorkern schmolz. Weshalb von *Nicholas Sarkozy* bis zu *Gordon Brown* die Handelsvertreter von *Areva* verzweifelt nach Möglichkeiten für eine Subventionierung suchen.

Und wer die Bedrohung durch den Terrorismus ernst nimmt, muss das Risiko Atomkraft abbauen und nukleare Proliferation verhindern.

**Wer heute AKWs nach Libyen verkauft,  
schafft sich die Iran-Probleme von  
morgen.**

## **4 Institutionen zählen – Institutionen fehlen**

Der Wettlauf um das letzte Öl und Gas schafft keine Energiesicherheit. Uns geht es darum, mit verantwortungsvoller und vorausschauender Außenpolitik zu einer weltweiten Energiewende beizutragen - hin zu Erneuerbaren, Energieeffizienz und Energiesparen weltweit. Eine solche Wende wird nur gelingen, wenn die Übergangszeit gemeinsam politisch gestaltet wird. Zukunftsfähige Energieaußenpolitik denkt multilateral.

Welche Institutionen für multilaterale Energiepolitik brauchen wir? Darüber wollen wir heute und morgen diskutieren.

Viel diskutiert wird derzeit die Option einer Energie-NATO. Diese Diskussion verfehlt das Thema. Militärische Ansätze bringen keine Energiesicherheit. Die Idee einer Energie-KSZE hat keine Gestalt angenommen.

Eine vorhandene Institution wie die ***Internationale Atomenergiebehörde (IAEO)*** zu desavouieren schadet hier. Wer sich neuen Proliferationsgefahren entgegenstellen will, muss die **IAEO stärken**, auch wenn wir ihre Position zur Atomenergie nicht teilen.

Der IAEO Wissen vorzuenthalten und dann **im Auftrag bomben zu lassen**, wie es die USA im Falle Syrien getan haben, das ist nicht akzeptabel.

**So schwächt man die wenigen funktionierenden Institutionen für eine globale Energiepolitik.**

#### *4.1 Internationale Energieagentur*

Wir verfehlen unsere Ziele derzeit auch, weil wir **keine durchsetzungsstarken institutionellen Strukturen für globale, für multilaterale Energiepolitik haben.**

Die WTO ist noch weit davon entfernt, Energiepolitik zukunftsfähig anzugehen und hält z.B. Handelsbarrieren für erneuerbare Ener-

gien aufrecht. Um die Interessen von Lieferanten-, Transit- und Verbraucherländern zum gegenseitigen Vorteil besser verknüpfen zu können, müssen wir auch institutionell neue Wege gehen.

Die *Internationale Energieagentur* (IEA) ist derzeit ein Club der OECD, der ohne China und Indien nicht handlungsfähig ist. Die Salon-Energieaußenpolitik der G8 im letzten Jahr mit China, Indien und anderen hat keinen Durchbruch gebracht.

Ich bin fest davon überzeugt:

## **Wir müssen die IEA für Schwellenländer wie Indien und China öffnen.**

### *4.2 Europäische Union*

Als einer der größten Importeure von Erdöl, Erdgas und Kohle ist die EU ein wichtiger Akteur auf dem Weltenergiemarkt. Politisch spielt die EU jedoch eine untergeordnete Rolle.

**Von einer kohärenten  
Energieaußenpolitik der EU sind wir  
noch meilenweit entfernt. Nationale  
Interessen dominieren.**

Soweit Interessen zusammengebracht werden können geht es nach wie vor fast einzig

*Energieaußenpolitik - Schlüssel für globale Sicherheit*

um Gasrohre und Ölpipelines. In den Beziehungen zu Russland, Zentralasien und dem Kaukasus spielen z.B. Erneuerbare Energien kaum eine Rolle.

Welche Herausforderungen müssen angegangen werden hin zu einer multilateral eingebetteten Energieaußenpolitik der EU, die auf Energiegerechtigkeit aufbaut und die Umstellung auf Erneuerbare beschleunigt? Müssen die Strukturen der EU weiter entwickelt werden, um eine kohärente Energieaußenpolitik zu erreichen? Welche Bilanz zieht die 2006 eingerichtete Energy Cell der Europäischen Kommission, die administrativ in die Generaldirektion Auswärtige Beziehungen eingebunden wurde?

## **Wir brauchen eine europäische Energieaußenpolitik.**

### *4.3 REN 21 und andere*

Es gibt eine ganze Reihe von internationalen Netzwerken, von der REEP-Initiative, die *Margaret Beckett* angestoßen hat, bis zu REN21, eine Folge der Konferenz *renewables2004* in Bonn.

**Solche Netzwerke müssen gestärkt  
und verbreitert werden.**

## **5 Klima – Gerechtigkeit – Frieden**

Ausstieg aus der Atomenergie, Weg vom Öl durch Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Energiesparen – das sind die Schlüssel für globale Sicherheit und Entwicklung. Die Überwindung des Rohstofffluchs und die globale Energiesicherheit bedürfen der internationalen Zusammenarbeit.

**Energie ist Schlüssel für globale Sicherheit. Wir müssen weg vom Öl – ohne uns neuen globalen Risiken auszusetzen.**

**Klima – Gerechtigkeit – Frieden: Das sind die Eckpunkte einer globalen Energieaußenpolitik.**

Ich wünsche spannende Diskussionen.